

„Es ist ein großes Glück, dass es Wartaweil gibt“, gratuliert Landtagspräsidentin Barbara Stamm zum runden Geburtstag. Die Bildungs- und Begegnungsstätte sei ein Vorbild für Inklusion nicht nur in Bayern, sondern bundesweit, so die Schirmherrin. Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung machen hier Ferien, genießen die Natur und lernen das inklusive Miteinander. Das komplett barrierefreie Haus am Ammersee ist auch für Menschen mit komplexer Behinderung eingerichtet.

## Inklusive Ferien für Groß und Klein: **20 Jahre Schulland- heim Wartaweil**



### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

die Ferienzeit liegt hinter uns. Ich hoffe, Sie sind erholt und gesund in den Alltag zurückgekehrt. Zumal der Urlaub für Familien und ihre Angehörigen mit Behinderung oft eine Zeit des Improvisierens, der Notlösungen und manchmal auch der Enttäuschungen ist. Denn barrierefreie und inklusive Unterkünfte, Toiletten, Bäder und Restaurants sind leider immer noch eine Seltenheit. – Daher freue ich mich sehr, Ihnen das Schullandheim Wartaweil ausführlich vorstellen zu können. Lesen Sie über unser besonderes Haus am Ammersee. Vielleicht wäre das eine Idee für Ihren nächsten Urlaub?

Herzliche Grüße Ihre

Konstanze Riedmüller  
Landesvorsitzende

Die Idee und Initiative für das Schullandheim Wartaweil ging von Hans Schöbel, dem langjährigen Vorsitzenden des LVKM aus. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Kinder und Erwachsene mit komplexer Behinderung keine oder nur sehr beschwerliche Möglichkeiten für Schullandheim- oder Freizeit-Aufenthalte. Tatkräftige politische Unterstützung kam von der damaligen Sozialministerin Barbara Stamm.

Eigentlich müsste Wartaweil – wie das Haus von allen einfach genannt wird – heuer seinen 21. Geburtstag feiern. Aber das inklusive Konzept startete erst im Jahr 1998. Das dreizügige Haus mit Seminarhaus und großem Gruppenraum hat eine Sonnenterrasse, eine parkähnliche Außenanlage und einen eigenen Seezugang. Für Sport und Spiel ist gesorgt: vom Sinnen Garten und Naturerlebnispfad bis zu Rolli-Schaukel und Rolli-Trampolin, Swingo Kegelanlage und barrierefreier Stockbahn, Tippi-Zelt, Feuerstelle und Pizza-Steinofen. Im Sommer lädt der Ammersee zum Baden ein. Über den neuen ebenerdigen Seezugang oder mithilfe eines Lifters können auch Menschen mit Behinderung in das erfrischende Nass eintauchen. Oder per Ruderboot und nicht

kenterbarem Segelboot den See erkunden. Auch im Haus kann man viel entdecken: einen Snoezelen-Raum, eine barrierefreie Sauna, einen Freizeitkeller zum Feiern mit Billard, Airhockey, Tischtennis und Tischkicker.

Alle Gäste können bei Bedarf auch aus einer Vielzahl pädagogischer Angebote wählen. Das Trainingsprogramm „Team Time“ zum Beispiel stärkt das Wir-Gefühl, vermittelt die Perspektive des Anderen und ermöglicht so ein Voneinander-Lernen.

Im Jahr 2018 an seinem runden Jubiläum kann sich Wartaweil über einen guten Ruf freuen: Mit über 33.000 Übernachtungen im Jahr ist das Haus gut belegt. Die Hälfte der Gruppen sind Menschen mit Behinderung, achtzig Prozent der Gäste Stammgäste. Manche reisen sogar aus Italien, Österreich und der Schweiz an und jeder Zehnte kommt aus einem anderen Bundesland. Wartaweil steht für Inklusion und Barrierefreiheit als ständiger Prozess der Weiterentwicklung und des Lernens voneinander und miteinander. Jede und jeder soll angenommen und in seiner Art wertgeschätzt werden.

Herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag wünscht der LVKM!

## Stockbrot und Kräuterjagd

Lea Hartmann schmunzelt: „Statt Kräuterwanderung haben die Kinder im Nachhinein nur von einer ‚Kräuterjagd‘ gesprochen“. Die 27-jährige Klassenleiterin war diesen Sommer mit elf Förderkindern und fünf Kolleg\*innen im Schullandheim Wartaweil. Gleich nach der Ankunft erkundeten die Neun- bis Dreizehnjährigen den Park: Rolli-Trampolin und Schaukel, Fußball- und Sandspiele... Und zumindest die Füße mussten mal im Wasser baumeln. Fast alle Kinder haben eine Cerebralparese und besuchen die Luise-Kiesselbach-Schule des ICP München. „Vier Tage von zuhause weg zu sein. Das ist für einige Kinder schon eine große Herausforderung.“ Die ersten Gefühle von Heimweh wurden bei einer Gute-Nacht-Geschichte im Wasserbett des Snoezelenraums aufgefangen, schildert die junge Referendarin. Gleich am zweiten Tag stand die Kräuterwanderung mit einer Referentin von außerhalb auf dem Programm. Die Kinder „jagten“ nicht nur Klee, Giersch und Spitzwegerich, sondern auch Rosen- und Malvenblüten. „Selbst ich wusste nicht, dass man das alles essen kann“, gesteht Lea Hartmann. Gemeinsam mit den Kindern wurden die Kräuter zu Frischkäse, Butter und Kräutlerlimonade verarbeitet und anschließend verspeist. Wer noch nicht genug hatte, konnte sich spätestens beim abendlichen Lagerfeuer mit selbstgemachtem Stockbrot satt essen und anschließend bei Gitarre und Gesang chillen.

Der Höhepunkt des Schullandheim-Aufenthaltes war ein Ausflug auf die Zugspitze. Bei der Gondelfahrt auf fast 3.000 Meter



Lagerfeuer mit Gitarre, gemeinsamem Singen und Stockbrot-Grillen. Die Kinder dürfen die Zutaten dafür selbst zusammenkneten und auf dem Stock über dem Feuer garen.

Höhe wurde es nicht nur einigen Kindern, sondern auch einigen Betreuern ganz schön mulmig. „Ich habe die Wolken zum ersten Mal von oben gesehen. Das war cool“, schreibt ein Junge später in seinem Schulaufsatz. Fazit von Lea Hartmann: „Wartaweil ist für die Kinder ein unvergessliches Erlebnis. Pflegebäder und -betten, pürierte Kost, genügend Aufzüge, barrierefreie Wege – das ist hier alles selbstverständlich und macht einen Schullandheim-Aufenthalt leicht zu organisieren und für alle Beteiligten entspannt.“

## Mein erster Gang ist zum Steg

Acht Stunden dauert die fast 700 km lange Anfahrt aus dem Ruhrgebiet zum Ammersee. Aber für Petra Flink ist es jährliche „Pflicht“, nach Wartaweil zu kommen, erklärt die muntere 61-Jährige aus Essen. „Mein erster Weg ist auf den Steg. Dann blicke ich über den See und bin angekommen.“ Die ehemalige Kosmetikerin lernte Wartaweil vor 16 Jahren bei einer Petö-Therapie kennen. Petra Flink ist aufgrund eines Schlaganfalls linksseitig gelähmt und bewegt sich mit E-Rolli fort. „Als ich das erste Mal hierherkam, war der Schlaganfall ganz frisch und ich fühlte mich extrem unsicher.“ Doch alles fügte sich wunderbar. „Ein Pflegedienst half mir beim Duschen und Anziehen und ich merkte, dass ich gut alleine klar kam.“ Seitdem ist sie Stammgast und bringt jedes Jahr ihren Sommerurlaub hier, die letzten sechs Jahre zusammen mit ihrem Mann. „Mein Mann hatte mehrere Herz-



Wasserratte Petra Flink lässt sich mit Schwimmflügeln durch das Wasser ziehen.

## 20 Jahre Schullandheim, Bildungs-

<p><b>Inklusives Konzept mit 80 Betten</b></p> <p>1997</p>		<p><b>Erste Tagung Leben pur, Bundespreis „Familienfreizeit ohne Barrieren“</b></p> <p>2002</p>	<p><b>Snoezelen Raum</b></p> <p>2003</p>	<p><b>Gütesiegel „Bayerisches Schullandheim mit Auszeichnung“</b></p> <p>2004</p>	<p><b>Eröffnung Seminarhaus mit weiteren 28 Betten, Sauna und großem Gruppenraum</b></p> <p>2005</p>
<p><b>Eröffnung mit 52 Gästebetten</b></p>	<p><b>1999 Einweihung Steg</b></p>				



Die Abendstimmung am Steg genießen. Seit sechs Jahren ist Petra Flinks Mann dabei. Davor kam sie alleine hierher.

OPs und freut sich, weil er hier so gut entspannen kann.“ Die Barrierefreiheit des Hauses ermöglicht Petra Flink sehr viel Selbstständigkeit: „Ich fühle mich hier richtig frei.“

Die schönsten Erlebnisse verbindet sie mit dem See, denn sie sei „schon immer eine Wasserratte gewesen“, erzählt sie. Umso größer war die Freude, als sie das erste Mal mithilfe des Lifters ins Wasser gekurbelt wurde. Das Bad im See ist heute ihr tägliches geliebtes Ritual. „Dann muss mein Mann ran und mich mit Schwimmflügeln und Schwimmmudel durchs Wasser ziehen“, erklärt sie voll Vorfreude. Gerne fährt sie allein mit dem E-Rolli auf dem Waldweg ins benachbarte Herrsching und trifft dort ihren Mann zum Eis-Essen oder sie gehen in den Biergarten. Auch Schifffahrten auf dem See und Ausflüge nach München stehen auf dem Programm. Am schönsten und nachhaltigsten sind allerdings die Begegnungen mit anderen Menschen: „Ich habe hier schon ganz wichtige Freundschaften geschlossen. Vor zwei Jahren habe ich meine derzeit engste Freundin auf dem Steg kennengelernt. Sie ist Lehrerin und besuchte hier ein Seminar. Mit ihr schreibe ich seitdem täglich WhatsApp-Nachrichten.“

## Lebenshilfe Donau-Iller

# Ammersee und München-Trip

„Allein schon die Fahrt mit der S-Bahn und die vielen Eindrücke beim Schlendern durch die Münchner Fußgängerzone ist mit einem Trupp von Menschen mit komplexer Behinderung ein kleines Abenteuer“, berichtet der Sozialpädagoge Johann Reutlinger und lächelt in der Erinnerung. Erst im Juni war er mit acht Erwachsenen mit geistiger und körperlicher Behinderung in der Bildungs- und Begegnungsstätte Wartaweil. Der Trip in die Kulturmetropole München war das Highlight der 6-Tage-Freizeit am Ammersee. Johann Reutlinger organisiert bei der „Lebenshilfe Donau-Iller“ das umfangreiche Freizeitprogramm. Eine jährliche Wartaweil-Freizeit gehört zum regelmäßigen Angebot. „Ein fester Kern von fünf Leuten ist immer dabei, darunter zwei Rollstuhlfahrerinnen und ein Mann, der blind ist. Die Teilnehmenden sind zwischen 20 und 50 Jahren alt und wohnen fast alle bei ihren Eltern.“ Eine Woche Freizeitprogramm bedeutet für die pflegenden Eltern eine große Entlastung.

Doch warum gerade Wartaweil? „Die umfassende Barrierefreiheit ist ein riesiger Vorteil“, erläutert der 58-jährige Sozialpädagoge. In Baden-Württemberg kennt er kein vergleichbares Haus. Und der Ammersee lädt zu vielerlei Aktivitäten ein: Ruderboot oder Tretboot fahren, eine Schiffsrundfahrt, an der Uferpromenade flanieren und Eis essen, das Kloster Andechs besichtigen und im Biergarten Brotzeit machen oder einfach das Abendrot über dem See genießen. Letztes Jahr hat die Gruppe gemeinsam Pizza gebacken im Steinofen neben der Terrasse. Johann Reutlinger lobt die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Personals: „Frau Vukovic an der Rezeption kennt uns schon und begrüßt uns freudig, wenn wir kommen. Und der Hausmeister ist sofort zur Stelle und packt an, wenn man was braucht.“ – Doch was reizt die Ulmer Werkstattbesucher an der Münchner City? „Es ist immer was los, Straßenmusiker und Akrobaten, der FC-Bayern-Fanshop, Fototermin beim Brunnen am Stachus und am Marienplatz, dann

Kaffee einkaufen bei Dallmayr, im Englischen Garten picknicken und zum Abschluss die Einkehr ins Hofbräuhaus.“



Das Highlight: Ein Besuch in der Kulturmetropole München. Die Freizeitgruppe der Lebenshilfe Donau-Iller posiert vor dem Brunnen am Stachus. Jetzt kann es losgehen...

## und Begegnungsstätte Wartaweil

Steg mit Schwimmplattform, Umbau Küche und neue Geräte, Pädagogische Angebote: Team Time, Fit und gesund im Schullandheim, MehrWertDemokratie

Auszeichnung „Ort der Inklusion“

2013 bis 2015 Sanierung Haupthaus wegen Wasserschaden

Solarheizung und W-LAN



2008

2009

2011

2012

2013

2014

2016

2017

2018

Segeln für Menschen mit Behinderung



Naturerlebnispark für Menschen mit und ohne Behinderung



Toilette für alle, Photovoltaik Anlage, Sonnensegel auf Terrasse

Einweihung barrierefreier Seezugang

Signet „Bayern barrierefrei“

Sanierung Seminarhaus wegen Wasserschaden

## Interview mit Leiterin Bettina Simmerl

# „Geht nicht“ gibt's nicht

Wie schafft man ein harmonisches Miteinander von Groß und Klein, von Menschen mit und ohne Behinderung? Einen Ort, an dem das Eingehen auf unterschiedliche Bedürfnisse selbstverständlich ist? Wie ist Wartaweil zu diesem besonderen Ort geworden? info-bayern bekam von der Leiterin Bettina Simmerl einen Blick hinter die Kulissen:

### info-bayern: Wartaweil blickt auf zwanzig Jahre zurück. Wie ging alles los?

Bettina Simmerl: (lacht) Mit einem riesigen Chaos! Wartaweil war ja zu Beginn exklusiv für Gäste mit Behinderung konzipiert. Aber schon nach wenigen Monaten krepelte man alles um und öffnete das Haus für Regelschulen. Damit hatten wir sozusagen Inklusion. Das war zum einen eine wirtschaftliche Notwendigkeit, muss man ehrlicherweise sagen, zum anderen aber einfach ein sehr anspruchsvoller und für damalige Verhältnisse innovativer Ansatz. Das alles stemmten wir mit dreieinhalb Hauptamtlichen, vier Zivis und ein paar geringfügig Beschäftigten. Die Rezeption war nur zwei Stunden am Tag geöffnet und am Wochenende war quasi nur die Küche besetzt.

### Sie sind seit 2001 die Leiterin von Wartaweil. Das war sicherlich über die Jahre mit vielen neuen Erfahrungen und stetem Lernen verbunden?

Als ich hier anfang war es mir sehr wichtig, eine Arbeit zu machen, die mich erfüllt und mir Sinn gibt. Vorher hatte ich im Reisebüro gearbeitet und keine Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Als Kind hieß es nur: „Guck da nicht so hin!“ Von daher gab es viele Situationen, in denen ich mich unsicher und ziemlich hilflos fühlte. – Heute bin ich da vollkommen entspannt. Wenn ich durchs Haus gehe, unterhalte ich mich mit jedem, ob behindert oder nicht, ganz ungezwungen. Im Laufe der Jahre habe ich durch meine Arbeit sehr viele besondere Menschen getroffen, berührende und tiefe Gespräche geführt und unglaublich



Leiterin Bettina Simmerl (5.v.li.) und ihr Team. Ob Verwaltung, Hausmeister, Küche, Hauswirtschaft, Buchhaltung oder Rezeption – Barrierefreiheit, Inklusion und das Wohlbefinden der Gäste ist ein Herzensanliegen jedes einzelnen des Personals.

viel gelernt. Entscheidend geprägt hat mich unser langjähriger Geschäftsführer Hans Reutemann, von dem ich menschlich und fachlich viel gelernt habe. Er hat mich unterstützt, mir den Rücken gestärkt und mir vertraut, sodass ich in meine Aufgaben hineingewachsen bin. Ohne ihn wäre Wartaweil nicht zu dem geworden, was es heute ist.

### Was waren die größten Herausforderungen, die es zu bewältigen galt?

Ein großer Einschnitt war die Abschaffung der Wehrpflicht. Denn die Zivis betreuten Rezeption, Fahrdienst, halfen dem Hausmeister, in der Küche und vieles mehr. Und Wartaweil ist stetig gewachsen. Die Zahl der Betten hat sich von 80 auf 150 fast verdoppelt. Die Küche war anfangs auf die Zubereitung von Fertigprodukten ausgelegt, wie es damals üblich war. Im Laufe der Jahre haben wir moderne Geräte angeschafft, sodass heute bis zu 200 Essen frisch gekocht werden. Insgesamt lege ich auch großen Wert darauf, die Abläufe für unsere Gäste so flexibel wie möglich zu gestalten. So haben wir zum Beispiel keine festen An- und Abreisetage. Das ist organisatorisch nicht immer einfach.

### Sicherlich haben auch der Wasserschaden und die Renovierungsarbeiten viele Nerven gekostet?

Oh ja! Danach brauchte ich eine Auszeit und war zwei Monate pilgern. (lacht) Im Ernst: Es war eine unfassbare Zusatzbelastung. – Aber an erster Stelle will ich mich bei unseren Gästen bedanken... Vieles war aufgebuddelt, es war laut und dreckig, aber es gab keine Stornos, keine Beschwerden, kei-

ne Forderungen nach Nachlass. Ich musste unendlich viel telefonieren, erklären, um Verständnis bitten, Belegungen rumschieben. Das alles war möglich, weil auch das ganze Personal mitmachte. Unsere Parole ist: Geht nicht gibt's nicht. Jeder meiner Mitarbeiter\*innen fühlt sich in seinem Aufgabenbereich dafür verantwortlich, dass es unseren Gästen gut geht. Und alle arbeiten gerne hier. Wir mögen unsere Gäste und das spürt man, wie wir in den Rückmeldebögen regelmäßig bestätigt bekommen. Der Hausmeister repariert auch mal einen Rollstuhl, wenn es nötig ist, obwohl das nicht zu seinen Aufgaben gehört, oder baut Betten ab und woanders wieder auf.

### Welche Pläne gibt es für die Zukunft?

Wir brauchen dringend einen weiteren großen Gruppenraum damit Gruppen mit vielen Rollifahrern, aber auch die großen Regelschulklassen, mehr Bewegungsfreiheit haben. Außerdem suchen wir Spender für eine Boulderwand mit speziellen Klettergriffen zur Förderung der Motorik und der taktilen Wahrnehmung.

### Das klingt nach Tatendrang! Sind sie zufrieden mit der Bilanz nach 20 Jahren?

Ja, sehr! Als gläubiger Mensch macht es mich dankbar, den Menschen in meinem Umfeld etwas Schönes geben zu können, ihr Leben ein kleines Stück zu bereichern. – Und letzten Endes gibt es keinen schöneren Arbeitsplatz als hier am Ammersee. Wenn ich Zeit habe, gehe ich morgens auf den Steg raus. Der See ist dann noch ganz ruhig und diese Ruhe überträgt sich auf mich. Die Natur ist Balsam für die Seele.